Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1874

15.10.1874 (No. 240)

Visual Library

Badischer Beobachter.

Büreau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nro. 240. | Erscheint täglich (Montag ausgen.); Preis 1 fl. 24 kr., durch die Post bezogen 1 fl. 38 kr. vierteljährlich. | Donnerstag, 15. October | Insertionsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 Kreuzer. | 1874.

Zur Kenntnißnahme unserer Mitglieder!

Heute Abend gegen 5 Uhr drang Kreisgerichtsrath Rauch, der kreisgerichtliche Untersuchungsrichter in Mannheim, in Abwesenheit des Stadtpfarrers, von Polizeimannschaft begleitet, in unsere Pfarrkirche und nahm daselbst sämmtliche ausweislich unseres Vermögens-Inventars, das er in Händen hielt, uns eigenthümlich gehörige Gegenstände, wie die silberne Marienstatue, die Monstranz, die Leuchter 2c. mit Gewalt hinweg.

Das mitunterzeichnete Vorstandsmitglied Herr Jakob Lindau kam hinzu und erhob feierliche Verwahrung gegen diese Nichtachtung unserer Eigenthumsrechte, worauf der Herr Untersuchungsrichter Herrn Jakob Lindau die sofortige Entfernung aus dem Lokale befahl und jede Annahme einer Rechtsverwahrung und Erklärung zurückwies. Der Protest gegen dieses Verfahren wurde heute noch durch den Herrn Notar Sachs dem Großh. Untersuchungsrichter eröffnet. Wir werden Nichts unterlassen, was uns die Wiederherstellung unseres unzweifelhaften Rechtes herbeiführen kann.

Heidelberg, den 13. October 1874.

Der Vorstand der Marianisch-akademischen Congregation:

Wilms, Pfarrer.
Damal, Beneficiat.
Jakob Lindau, Kaufmann.

* Zur Uebersicht.

— Der „Vossischen Zeitung" geht von augenscheinlich dem Grafen Arnim befreundeter Seite eine ausführliche Darstellung des folgenden Inhalts zu: Graf Arnim und Fürst Bismarck seien, so behauptet der Briefschreiber, noch im Mai 1872 die intimsten Freunde gewesen. Arnim hatte als Adlatus des Reichskanzlers nach Berlin kommen sollen. Privatbriefe und Immediatberichte Arnims aus Rom hatten einen Bruch mit Rom angerathen. Das Projekt der Ernennung des Cardinals Hohenlohe zum Botschafter in Rom ging von Arnim aus. Erst im September 1872 seien Symptome veränderter Verhältnisse hervorgetreten. Arnim von Paris kommend, sei von Bismarck nicht empfangen worden. Bestritten wird, daß Arnim eine legitimistische oder orleanistische Restauration in Paris begünstigt habe. Im October 1872 habe Arnim in einem Privatbriefe an Bismarck ausgesprochen, daß Thiers mit Gambetta in Verbindung zu stehen scheine und daß die republikanische Propaganda sich allerorts bemerkbar mache. Gleichzeitig habe er auf die republikanische Propaganda in Spanien aufmerksam gemacht, dabei sei ausdrücklich hervorgehoben, daß Deutschland eine nichtmonarchische Regierungsform in Frankreich zu begünstigen habe. Auch entspreche es seinen Interessen, wenn in Frankreich ein öfterer Wechsel der regierenden Autorität stattfinde, so lange noch eine deutsche Besatzung im Lande sei. Arnim wollte, daß die Zahlung der französischen Contribution nicht beschleunigt, sondern verlangsamt würde und daß die deutschen Truppen bis auf einige Grenz-Festungen Frankreich zwar räumen, sich aber das Recht reserviren sollten, bei säumigen Zahlungen Frankreich bis zum Meere wieder zu besetzen. Aeußerungen über Thiers' Hang zum Soldatenspiel kommen in diesen Berichten vor, welche die Darstellung als Privatbriefe charakterisirt. Es wird weiter behauptet, daß Mittheilungen Arnim's, nach denen halb Europa republikanisch werden könne, an maßgebender Stelle Bedenken erregten. Dies habe den in Varzin weilenden Chef Arnim's verstimmt und nun sei zwischen dem Chef und dem Botschafter jede Fühlung verloren gegangen. Arnim habe nichts ferner gelegen, als Bismarck's Stellung zu erschüttern, mit dem er in Details verschiedener Meinung war, in den großen politischen Zielen aber übereinstimmte. Durch Zwischenträgerei sei die Mißstimmung genährt worden. Ein Schreiben sprach endlich das Bedauern über die tiefgehende Meinungsverschiedenheit aus. Arnim antwortete, er bitte, solche Gedanken fallen zu lassen. Seine Aeußerungen dem Minister gegenüber seien zu unterscheiden von seinem Verhalten nach Außen auf Grund der Instruction. Von jetzt ab hätte Arnim zahlreiche Verletzungen zu erfahren gehabt. Im Januar 1874 sei ihm bei seiner Anwesenheit in Berlin anläßlich des Begräbnisses seiner Tochter vom Staatssecretär Bülow vorgeschlagen worden, den neu zu creirenden Botschafterposten in Konstantinopel zu übernehmen. — Arnim ging darauf ein, hätte aber, nach Paris zurückgekehrt, um seinen dortigen Hausstand aufzulösen, in rücksichtsloser Form gehaltene Schreiben von Berlin vorgefunden, die ihm das Anerbieten des Postens in Konstantinopel als nicht ernst erscheinen ließen. Diese Correspondenzen habe Arnim als Privat-Correspondenzen angesehen und an Bismarck herauszugeben daher verweigert; nicht aber habe er sich geweigert, sie dem Gericht zu übergeben, vielmehr habe er erklärt, daß er sie binnen Kurzem im Interesse seiner Vertheidigung vorlegen werde, wenn er auch sein Anrecht an dieselben festhalte und auf dem Civilwege verfechten wolle. — Die Ueberführung Arnim's nach dem Charité-Krankenhaus ist bereits erfolgt.

— In Berlin will man wissen, daß die Tochter Bismarcks, die bekanntlich gern ihren eigenen Kopf hat, sich ernsthaft mit der Idee einer Conversion trage; die Conversion der Königin-Mutter (sie erfolgte am 12. October) habe „einen tiefen Eindruck auf sie gemacht." Wir theilen diese Nachricht unter allem Vorbehalte mit. Sollte sie aber richtig sein, so wird „es nicht gelingen, den vorwiegenden Hang zum Mysticismus, der sich bei älteren Damen einzustellen pflegt", als Erklärungsgrund angeben zu können. Zugleich kann man sich die nicht gerade rosige Laune gewisser Männer leicht denken.

— Die „Germania" schreibt: „Das Damoklesschwert der Ausweisung, welches in den letzten Wochen den Prior der Berliner Dominikanerniederlassung von Moabit, P. Aquilanti, bedrohte, ist gefallen: morgen verläßt derselbe das leichter aufathmende Berlin, das sich glücklich fühlt, seine Tausende von Louis, Dirnen, Messerhelden, Cravattenfabrikanten und sonstigen jüdischen Blutegeln behalten und weiter hegen zu dürfen, sich glücklich fühlt, daß ein Mönch weniger in demselben in einsamer Zelle — betet, und das mit ungeschwächten Kräften seine Töchter den Verführungen der Tingeltangelmuse und Chantanttheater Preis zu geben fest entschlossen ist. Die Ausweisung des P. Aquilanti ist generelle Natur, sie wird damit motivirt, daß derselbe ein fremder Priester sei. Glückliche Staatsraison!

— Nach den neuesten Nachrichten haben die Carlisten einen Angriff auf Irun gemacht und hätten schon die den Forts zunächst liegenden Häuser in Händen. Nach Madrider Nachrichten sind die Carlisten zurückgeschlagen (vor Irun), ist Don Carlos niedergeschlagen, sind die Truppen unter Lozano vollständig geschlagen worden 2c. Hinter alle diese Meldungen müssen wir vorläufig ein starkes Fragezeichen machen. Auffallend ist, daß sogar der den Carlisten nicht holde Correspondent der „Köln. Ztg." zugibt, daß seit einiger Zeit die Carlisten auf dem Landwege keine Kriegscontrebande mehr erhalten. Die „Köln. Ztg." findet es der Mühe werth, zu bemerken, man wolle bemerkt haben, daß der österreichische Gesandte in Madrid sich neuerdings mehr zu den andern Vertretern hält als zu dem deutschen Gesandten.

— Von den 86 engeren Wahlen in den Generalrath in Frankreich vom 11. Oct. sind jetzt 82

Der Ausbruch des Aetna am 29. August 1874.

(Nach Mittheilung des Prof. Silvestri zu Catania.)

In den Frühlings-Monaten dieses Jahres und namentlich im Mai begann der Aetna nach fünfjähriger Ruhe eine etwas lebhaftere Eruptionsthätigkeit zu entwickeln. Der Centralkrater hauchte stärkere Massen von Dämpfen aus und leuchtete im Dunkel der Nacht mit wechselndem Licht. Auf dem Gipfelplateau, dem Piano del Lago, über welchem noch reichlich 300 Meter der große Centralkrater emporsteigt, hörte man dumpfe Donnerschläge, denen der Auswurf von Schlackengarben folgte. Aus diesen Erscheinungen schloß Silvestri, welcher am 2. Juli den Berg bestieg, daß sich eine größere Eruption vorbereite, und sprach diese Vorhersagung in der cantanesischen Gazzetta del circolo di Cittadini, 12. Juli, aus. Wenige Prophezeiungen auf diesem noch so dunklen Gebiete haben sich in gleicher Weise bewahrheitet, wie die eben angedeutete, denn nach sieben Wochen zerriß in der That die nördliche Flanke des Berges, wie es bei großen Eruptionen der Fall zu sein pflegt, und der erwartete Ausbruch trat ein.

Am 29. August um vier Uhr Morgens wurden die Bewohner der ganzen nördlichen Hälfte des Aetnagebirges in den Städten und Dörfern Giarre, Mascali, Annunziata, Piedimonte, Calatapiano, Linguaglossa, Castiglione, Francavilla, Mujo, Malvagna, Randazzo, Maletto, Bronte u. A. durch heftige unterirdische Donner und zwei schnellfolgende Erderschütterungen erweckt. Alles stürzte aus den Häusern heraus und blickte nach dem Aetna, aus dessen Gipfelkrater eine furchterweckende Säule schwarzen Rauches und glühender Schlackmassen sich erhob. Dieselbe unterirdische Kraft, welche die Erde erbeben machte, spaltete in radialer Richtung auf einer Strecke von fünf Kilometern den Kegelmantel des Berges. Die Spalte begann am Cratere ellittico, dem nördlichen Rande des sogenannten Gipfelplateaus in einer Höhe von etwa 3000 Meter und zog sich in südnördlicher (etwas gegen Ost abweichender) Richtung bis zu den alten Eruptionskegeln, dem Timpa rossa und dem Monte nero hin. Die Kraft, durch welche die Spalte aufgerissen wurde, wirkte am intensivsten ungefähr in der Mitte des gewaltigen Risses, zwischen den Schlackenhügeln i Fratelli pii und Monte grigio in einer Meereshöhe von 2450 Meter. Hier beträgt die Breite der Spalte 50–60 Meter, während sie sowohl abwärts als aufwärts geringer wird, 30, 20 bis hinab zu 3 Meter und weniger. Gegen die hohe Scheitelfläche des Berges hin wurde die Spalte durch eine Reihe von Fumarolen angedeutet. Ueber dem eben bezeichneten Punkte des heftigsten Stoßes bildete sich auf der Spalte ein Kraterschlund, aus welchem sich schnell durch Schlackenwurf ein Eruptionskegel aufbaute. Die relative Höhe dieses jüngsten parasitischen Kraterkegels des Aetna beträgt 50 Meter, sein Umfang 860, der Durchmesser des Kraters 100. Der trichterförmige Schlund führt zu einer schachtähnlichen Spalte, deren Tiefe das Auge nicht erreicht. Auf der nördlichen Fortsetzung der Spalte erhoben sich, in sechs Gruppen geordnet, noch 35 kleinere Kraterkegel von sehr unbedeutender Höhe und einem Durchmesser des trichterförmigen Schlundes, welcher zwischen 30 und 1 Meter schwankt. Zwei dieser Krater haben Lavaströme ergossen. Der obere brach in einer Meereshöhe von 2170 Meter hervor aus einem nur 2 bis 3 Meter im Durchmesser haltenden Schlunde. Da die Lava nur wenige Stunden floß, so erreichte der Strom nur eine Länge von 150 bei einer Breite von 60 Meter, die Dicke 2 Meter. 500 Meter weiter gegen Norden brach auf der Spalte der zweite Strom hervor in einer Meereshöhe von 2150 Meter. Dieser untere Strom erreichte eine Länge von 400 bei einer Breite von 80 und einer Dicke von 2 Meter. Das nördliche untere Ende der radialen Spalte, auf welcher sich die vulcanische Thätigkeit mit Schlackenwurf und Lavaerguß localisirte, reichte nicht bis in den fruchtbaren bebauten Bergesgürtel hinein, blieb vielmehr von Randazzo 9, von Linguaglossa, Castiglione, Mujo 12 bis 13 Kilometer entfernt. Die neuen Eruptionsproducte breiteten sich ausschließlich über ältere Lavafelder aus, so daß sie keinerlei materiellen Schaden weder menschlichen Wohnungen noch den Fluren oder Wäldern brachten. Die Masse der durch diese Eruption ausgespieenen Lava und der Schlacken wird zu 1,350,000 Kubikmeter geschätzt. Die gesammte Dauer der Eruption, die lebhafte Entzündung des Gipfelkraters, das Aufreißen der großen Lateralspalte, die Bildung der großen und kleinen Ausbruchsschlünde, das Fließen der Lavaströme beschränkte sich auf weniger als zwei Tage, so daß mit dem Abende des 30. August von der Eruption, deren Beginn der Bevölkerung großen Schrecken verursachte, nur noch die Wasserdampf-Fumarolen aus den Spalten und den Kratern übrig blieben. So hat dieser letzte Aetna-Ausbruch die Geschichte des großen Vulcans durch eine neue Thatsache bereichert. Während man es nämlich früher als ein auf lange Erfahrungen gegründetes Gesetz ansah, daß Seiteneruptionen des Aetna, welche durch große Radialspalten sich einen Weg bahnen, von langer Dauer sind und in Zeiträumen von 10 bis 12 Jahren wiederkehrend große Verheerungen anrichten, so erlosch diese letzte Eruption, welche mit allen Anzeichen einer großen Katastrophe begonnen hatte, alsbald, nachdem die vulcanischen Kräfte zum Durchbruch gelangt. Die erhöhte Thätigkeit des Feuerbergs äußerte sich in den nächstfolgenden acht bis zehn Tagen durch fast ununterbrochenes Beben des Bodens, welches die Menschen in Schrecken hielt, ohne indeß ernste Beschädigungen zu verursachen. Bis um die Mitte des September boten die nördlichen Gehänge des Aetna einen seltsamen Anblick dar, indem die Bewohner aller Orte von Giarre bis Bronte ihre Wohnungen verlassen hatten und auf den Straßen, Plätzen im freien Felde lagerten. Allmählig kehrte nach dem bezeichneten Zeitpunkt das Vertrauen zur Stabilität zurück und kaum erinnerte noch irgend etwas an den kurzen Paroxismus des Vulcans. (K. Ztg.)

bekannt; davon sind 41 auf Republikaner, 31 auf Monarchisten und 10 auf Bonapartisten gefallen. Von den 1436 Generalrathswahlen sind nunmehr alle bis auf obige 4, also 1432 bekannt: dieselben gruppiren sich so: Republikaner 671, Monarchisten 605, Bonapartisten 156; die Republik hat bereits 30 Sitze gewonnen.

Die Republikaner haben ohne Zweifel Fortschritte gemacht; allein verhältnißmäßig am meisten die Bonapartisten. Wie hoch die letzteren bereits ihr Haupt tragen, zeigt der Umstand, daß der Herzog von Padua, der bonapartistische Candidat in der Seine et-Oise die dortigen Maires wieder zu seinem Beistand gerufen hat, und zugleich den Marschall Mac Mahon, wie dieses der kaiserliche Stallmeister de Bourgoing in der Nièvre that, auf die Wahl einwirken läßt.

— Nach dem „Moniteur" ändert die Abberufung des Orénoque nichts in den Gefühlen der Ergebung und Achtung Frankreichs dem Papst gegenüber.

— Nach Berathungen über ein Pensionsgesetz vom Reich aus ging der Congreß der Cathedersocialisten in Eisenach auseinander.

— Man schreibt uns: „Offenburg, 13. Oct. Nachdem die hiesigen Lehrfrauen des Erziehungsinstitutes dem Gemeinderath gegenüber es für eine Unmöglichkeit erklärt, an einer gemischten Schule zu wirken, konnte der Ortsschulrath beider Confessionen vor der Hand eine Mischung der Schulen nur für die Knaben vornehmen. Andere Lehrerinnen hat man noch keine zur Verfügung und so wurden denn die Lehrfrauen ersucht, den Unterricht in der bisherigen Weise in den Mädchenklassen bis Ostern zu ertheilen."

---

† Baumstark's Isabella und Ferdinand.

Von der Donau, 12. Oct.

Ein liebes, herrliches Buch ist wieder aus der Feder unseres unermüdlichen Reinhold Baumstark hervorgegangen. Es trägt den Titel: „Isabella von Castilien und Ferdinand von Aragonien, die „katholischen Herrscher" Spaniens." Warum er gerade diesen Gegenstand wählte? Es bestimmte ihn hiezu, wie das Vorwort sagt, „einerseits die naheliegende Vergleichung zwischen jener Periode, in welcher Spaniens Größe und Wohlfahrt unter Isabella und Ferdinand so rasch und herrlich aufblühte, und zwischen dem grauenhaften Zustand, welchen die Verkehrtheiten der Gegenwart über das schöne Land gebracht haben; andererseits aber auch die Erwägung, daß die beiden genannten Monarchen in Spanien ein ähnliches Werk nationaler und politischer Einigung vollbrachten, wie es unsern Tagen in Bezug auf Deutschland zugewiesen ist."

Das ganze Buch ist in zehn Abschnitte eingetheilt und enthält neben den Lebensschilderungen der beiden katholischen Herrscher die Geschichte Spaniens, wie sie sich unter Isabella und Ferdinand so großartig entwickelt hat. Der Verfasser behandelt in knappen Rahmen einen reichen Stoff mit gewohnter Meisterschaft. Der Stil ist klar, frisch und lebendig, so daß sich das Buch sehr angenehm liest. Die zahlreichen Parallelen zwischen den Zeitverhältnissen, welche uns vorgeführt werden, und den heutigen sind zutreffend und verdienen die Beherzigung aller derer, welche im politischen Leben mitzusprechen haben. Die spanische Inquisition wird in einem besonderen Abschnitte besprochen, den der Verfasser mit den Worten einleitet: „Vor Allem soll mit der größten Bestimmtheit und Unzweideutigkeit gesagt werden, daß es mir nicht einfällt, die spanische Inquisition irgendwie zu billigen oder zu vertheidigen. Mein einziger Zweck ist, die über dieselbe bestehenden Irrthümer widerlegen zu helfen, und dem entscheidenden Grundirrthum entgegenzutreten, als ob diese Inquisition irgend Etwas gemein habe mit dem Wesen der römisch-katholischen Kirche."

Dieser Abschnitt ist höchst interessant. Es wird darin auch auf die Thatsache hingewiesen, daß die maßlose Uebertreibung bezüglich der spanischen Inquisition und die damit in Verbindung gebrachten Vorwürfe gegen die katholische Kirche sich gründen auf die „Kritische Geschichte der spanischen Inquisition von Llorente, Inquisitionssecretär". Baumstark gibt nun eine kurze Biographie dieses liederlichen Schriftstellers und sagt an deren Schluß: „Dieser Soldschreiber, Landesverräther, kirchenräuberische Priester und sittenvergiftende Schriftsteller ist die Quelle alles desjenigen, was sich die Liberalen auch unserer Tage über die spanische Inquisition unter Ferdinand und Isabella, sowie in spätern Zeiten von Mund zu Mund nachsprechen und nachschreiben. Schande über eine Aufklärung, die auf solchen Stützen ruht!"

Ist dieser Abschnitt höchst belehrend und interessant wegen der Klarheit und Gründlichkeit, mit welcher er die Entstehung und das Wesen der spanischen Inquisition schildert, die Einwürfe gegen dieselbe auf das richtige Maß zurückführt und dabei die hiemit in Verbindung stehenden Verleumdungen der katholischen Kirche abweist, so ist es nicht minder das großartige Lebensbild des Cardinals Ximenes, in welchem Herr Baumstark den katholischen Ordensgesellschaften Gerechtigkeit widerfahren läßt und unter Anderem den schönen Ausspruch macht: „Ximenes sei ein glänzender Beweis für die Wahrheit, daß nicht „der König und der Dichter" es sind, welche „wandeln auf der Menschheit Höhen", sondern der „katholische Mönch." Ganz besonders hat den Schreiber dieser Zeilen das Characterbild Isabellens angesprochen, dieses edlen Weibes, dieser katholischen Königin, dieser geistreichen und scharfblickenden Regentin, dieses Musters einer christlichen Mutter und Hausfrau. Wie hier, so zeigt sich Herr Baumstark an verschiedenen Stellen seines neuesten Buches als vollendeter Meister der Charakterschilderung. Ist er auch begeistert für die hohen Tugenden seiner Helden, so trübt dies dennoch keinen Augenblick seinen Gerechtigkeitssinn und mit richterlicher Unparteilichkeit bespricht und bedauert er deren Fehler, die nun einmal allem Menschlichem ankleben. Dabei vermeidet er stets die Klippe eines herzlosen Sittenrichters. Wird seine Sprache zuweilen auch wahrhaft begeisternd, schwunghaft und poetisch schön, so zeigt sich doch immer wieder darin die juristische Schärfe, die psychologische Tiefe und die klare politische Weltanschauung. Ganz besonders aber wird man angemuthet von der katholischen Wärme, die überall, wo sich Gelegenheit bietet, dem verehrten Verfasser die Feder führt.

Wir können natürlich hier nicht näher auf den Inhalt des Buches eingehen; halten dies aber auch nicht für nöthig, indem wir die Ueberzeugung haben dürfen, daß wohl die meisten Leser des „Beobachters" Baumstarks Isabella und Ferdinand selbst zur Hand nehmen u. sich an deren Lectüre erfreuen werden. Doch können wir uns nicht versagen, den Schluß seines Schlußwortes hier anzuführen. Nachdem der Verfasser die großartigen Erfolge der Politik der „katholischen Herrscher" Spaniens aufgezählt hat, fährt er fort:

> „Dieß Alles war erreicht worden durch die staatskundige Einsicht und die nimmermüde Arbeitsamkeit der beiden Monarchen, mit welchen wir uns beschäftiget haben; es war erreicht worden durch Ferdinands Regenten- und Feldherrntalent, durch Isabellas an die Reinheit des christlichen Ideals streifende Tugend und Frömmigkeit, durch ihre gotterleuchtete, gnadenvolle Erkenntniß der Menschen und der Dinge. Es war erreicht worden unter dem maßgebenden geistigen Einfluß der römisch-katholischen Kirche, von welcher es allezeit wahr bleiben wird, daß sie nur dann, aber dann immer mit dem Staat in Kampf geräth, wenn der Staat selbst in vermessener Selbstvergötterung die Grenzen seiner Aufgabe vergißt und überschreitet, wenn er, statt sich als ein Werkzeug Gottes und als eine Schutzanstalt für das in Gottes ewigem Willen und in der sittlichen Natur des Menschen begründete Recht zu betrachten, die Quelle des Rechtes zu sein vorgibt und dadurch das Recht selbst der jeweiligen Parteiwillkühr preisgibt."

Was Spanien wurde und war, als seine Regierung nach katholischen Grundsätzen geführt wurde, das zeigt uns die Geschichte Isabellas und Ferdinands. Was Spanien geworden ist, seit es von den Grundsätzen und von den Männern des sogenannten modernen Liberalismus regiert wird, das zeigt uns seine Geschichte in der Gegenwart. Spanisches Volk, und ihr andere Völker des gebildeten Erdkreises: ihr alle werdet vor diese Wahl gestellt werden. Möge die göttliche Gnade eure Entscheidung lenken! —"

Deutschland.

Karlsruhe, 13. Oct. Der heutige Staatsanzeiger Nr. 47 enthält (außer Personalnachrichten): Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden. 1) Bekanntmachungen des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen: a. die Errichtung eines Stammgutserneuerungs-Statuts der Freiherrl. Familie v. Adelsheim betreffend; b. die Bildung und Besetzung der Notariatsdistrikte betreffend; c. die Führung der Grund- und Pfandbücher für die Gemarkung „Grün" betreffend. 2) Des Ministeriums des Innern: die Zutheilung der Gemeinde Biethingen zum Forstbezirk Radolfzell betreffend. 3) Des Finanzministeriums: die dritte diesjährige Gewinnziehung des Lotteriean lehens der Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse zu 14 Millionen Gulden vom Jahr 1845 betreffend.

* **Karlsruhe.** Das Generalpostamt zeigt wiederholt an, daß mit dem 1. Januar 1875 bei der Reichspostverwaltung sämmtliche Postwerthzeichen in der Guldenwährung, sowie jene zu Einviertel und Eindrittel-Groschen der Thalerwährung ihre Giltigkeit verlieren.

Karlsruhe. Im Jahre 1872 zählte das Großherzogthum Baden 303,228 bewohnte Gebäude, 1,434,970 anwesende Personen, darunter 932,007 Katholiken, 475,918 Protestanten, 2435 sonstige Christen, 25,599 Juden, 2 Bekenner anderer Religionen und 9, die gar keine Religion angaben.

Im Jahre 1872 wurden 14,599 Paare getraut, 60,600 Kinder geboren (darunter 5695 uneheliche, also 9 Procent). Es wurden 92,424 Zahlungsbefehle gelöst, 551 Ganten anhängig.

Eine Zunahme der Steuerkapitalien ist ersichtlich. Das Grund- und Häusersteuer-Kapital betrug 543,995,817 fl., das Häusersteuer-Kapital 219,212,225 Gulden, das Gewerbsteuer-Kapital 251,892,350 fl., das Kapitalsteuer-Kapital 329,372,250 fl., das Kassensteuer-Kapital 52,922,930 fl., im Ganzen steuerbare Kapitalien 1,397,395,572 fl., das steuerfreie Kapital des Staates repräsentirt einen Werth von 33,390,757 fl. Diese Steuerkapitalien betragen demnach mehr als 3 Milliarden Francs.

Der Gesammt-Hagelschaden im Großherzogthum betrug im Jahr 1872 — darüber wird Mancher erstaunt sein — 2,981,454 fl., also nahe an 3 Millionen Gulden.

Waldflächen besaß das Großherzogthum im Jahr 1872 an 515,242 Hektaren, gegen 514,033 Hektaren im Jahre 1871; es läßt sich eine stete Vermehrung des Waldbestandes nachweisen.

* **Karlsruhe.** Der „Freiburger Bote" schreibt: „Von gutunterrichteter Seite erfahren wir, daß den Theilnehmern des Altkatholiken-Congresses in Freiburg seiner Zeit die Mittheilung gemacht wurde, es fänden sich in Baden 18 Priester, die mit ihrem Uebertritt zum Altkatholicismus nur bis zu dem Augenblick warten würden, da sie Pfründen bekämen. Und solcher Leute harret man noch hoffnungsselig und erwartungsvoll? Solcher Leute, die so lange vor dem Volke als römisch-katholische Priester lehren und funktioniren, bis ihnen eine Pfründe erlaubt, die Maske abzureißen und Pfarrei, Kirche und Stiftungen dem Altkatholicismus auszuliefern!?"

Unter Verdankung an den Oltener Correspondenten der Landeszeitung für seine Berichtigung empfehlen wir ihm obiges „Mitgetheilt" des „Freiburger Boten" recht sehr zur Beherzigung.

Bei Feststellung der Qualitäten, um stehend auf dem kirchlichen Rechtsboden eine Pfründe zu erlangen, ist es von großem Werthe. Den Ausruf: „Was würde aber die ultramontane Presse sagen, wenn ein zum Zuchthaus verurtheilter römischer Geistlicher und Wüstling uns beitreten würde?", hätte er sich sparen können; denn Naudot wird nie und nimmer mehr geistliche Functionen verrichten. Doch er ist vielleicht nur da, um die unliebsamen Enthüllungen von Naudot über seine früheren Confratres glücklich bei Seite schaffen zu können. Da kommen allerdings auch „Triumphe" zum Vorschein, um die wir den Oltener Correspondenten und seine Anhänger keinen Augenblick beneiden.

* **Stockach**, 8. Oct. Heute wurde dahier die Kapitelsconferenz des Dekanats Stockach abgehalten und nach Erledigung der gewöhnlichen Conferenz-Geschäfte in Anbetracht der Ausstreuungen über den badischen Clerus, als ob ein Theil desselben zum Altkatholicismus übergehen wolle, hat man **einstimmig** der kirchentreuen Gesinnung dadurch Ausdruck gegeben; daß in das Conferenz-Protocoll die Versicherung des unverletzlichen treuen Festhaltens an dem canonisch gesetzten Erzbisthumsverweser Lothar v. Kübel aufgenommen wurde.

*** **Offenburg**, 12. Oct. Die treugesinnten Katholiken Offenburgs leben seit etwa 3 Wochen in banger Angst um ihre Kirche. Und sie hatten allen Grund dazu, Schlimmes zu fürchten, obschon der bekannte Correspondent der „Karlsr. Ztg." in sittlicher Entrüstung meint, die Altkatholiken hätten blos ihre Zahl constatiren wollen, sie hätten sich noch gar nicht ausgesprochen, was sie vorhätten und was dergl. Phrasen mehr sind. Dem gegenüber ist Thatsache, daß gerade die Führer der hiesigen Altkatholiken mächtig perorirten: sie hätten alles schon durchgesetzt, die Pfarrkirche werde auch bald ihnen sein; es ist Thatsache, daß niemals im hiesigen altkatholischen Organ, dem „Ort. Boten", dies in Abrede gestellt wurde, obschon er wußte, daß von der Kanzel gewarnt und eine neuntägige Andacht

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

gehalten wurde, gerade wegen Erhaltung der Kirche; über diese Andacht hat das saubere Blatt sogar gespottet und gemeint, sie werde nicht viel helfen. Item: Die Katholiken sahen es an der Zeit, öffentlich für die Rechte ihrer Kirche einzutreten. Darum wurde gestern im Vereinshause eine Besprechung abgehalten, zwischen 200—300 Männer aller Stände waren erschienen. Hr. Verwalter Huber eröffnete die Versammlung und schlug als Präsidenten Hrn. Gemeinderath Gottwald vor, der das Wort dann Herrn Decan Förderer von Lahr übertrug. Derselbe legt in ³/₄stündiger äußerst gelungener, populärer Rede die Bedeutung und den Umfang des Unfehlbarkeitsdogmas auseinander, sprach von dem tollen Gebahren der sog. „Altkatholiken", die vorgeblich Alles glaubten nur dies Eine nicht, und doch sei ja z. B. das Dogma der Kirche, daß ein sündiger Mensch, der Priester, Macht habe, Sünden zu vergeben, noch viel geheimnißvoller als das Dogma der Infallibilität des Papstes, dem eine praktische Bedeutung eigentlich nur gegenüber Priestern und kirchlichen Schriftstellern zukomme. In einem interessanten Fernblick deckt Redner die Wege auf, die die Altkatholiken eingeschlagen, um zum vollständigen Unglauben zu kommen und fordert die Anwesenden zur Wahrung der Rechte ihres heil. Glaubens und ihrer kirchlichen Güter auf.

Nach Herrn Förderer betrat der Landtagsabgeordnete, Herr Oberamtsrichter Junghanns die Rednerbühne. Derselbe hebt vor Allem hervor, daß Christus keine Nationalkirche gestiftet, sondern eine Kirche für alle Völker; um alle Völker zu leiten, bedürfe es eines Hortes der Wahrheit und des Rechts, während das Princip „freier Forschung" zersplittere, einige allein das unfehlbare Lehramt der kath. Kirche, zu welcher darum auch Wahrheit suchende Seelen wieder ihre Rückkehr suchten. Die Altkatholiken trennten sich vom Einheitspunkt, um sich zu halten, suchten sie Schutz beim Staate. Redner geht nun des Näheren auf die verlassenen Gesetze ein und weist ihre Gefahr nach auch für unsere Gemeinde. Im Namen der Familie, des Vaterlandes und der Kirche müßten also wir einstehen für unsere hl. Rechte.

Hr. Gottwald verlas darauf die Resolutionen, wornach ein Comité von 5 Männern fortan die Sache der hiesigen Katholiken im Einverständniß mit dem Pfarramt und der Stiftungs-Commission vertreten und namentlich die gesetzlichen Schritte thun solle, um die Pfarrkirche uns zu erhalten. Das provisorische Comité wurde durch Acclamation als definitives bestätigt und die Resolutionen angenommen. Hierauf redete Hr. Gottwald in begeisterten, warmen Worten von dem Troste, der uns in trüber Zeit geblieben, nämlich vom unentwegten Fels der Kirche, von Papst Pius IX. insbesondere. Wie einst der Anblick der Bundeslade gestärkt und ermuthigte im Kampf gegen die Philister, so müsse auch uns der Anblick des Heldengreisen im Vatican ermuntern im Kampf gegen die Philister unserer Zeit, gegen unsere Feinde und unsere eigene Vertrauensduselei. Dem hl. Vater galt darum sein begeistertes „Hoch", in welches die Versammelten freudig einstimmte. Hiemit wurde die Versammlung geschlossen.

§ **Von der Acher**, 11. Oct. Wie strenge die neue Verordnung, Stempelung der Eisenbahnbillete bei Unterbrechung der Fahrt betreffend, gehandhabt wird, davon zur Warnung ein Beispiel. Ein Reisender, seines Metiers ein Kaufmann, machte auf der Fahrt von L. bis M. unterwegs einen kleinen Abstecher und zwar am gleichen Tage, an welchem fragliche Verordnung in der „Karlsruher Zeitung" erschien, und dem geringsten Theil des Publikums noch bekannt sein konnte. In K., der nächsten Hauptstation, wird der Delinquent richtig abgefaßt und von zwei Bediensteten gleich einem Attentäter Kullmann auf das Eisenbahnbureau geführt. Da lautete nach kurzer Berathung das Verdict: a. für Nichtstempelnlassen 3 fl. 30 kr. b. für Weiterfahrt bis M. 1 fl. 18 kr., thut zusammen 4 fl. 48 kr. Der Rock, den der launenhafte Sträfling noch dazu bot, wurde großmüthig refüsirt. Wie aber, wenn der Passagier kein Geld gehabt hätte? Und seit wann sind derartige Verordnungen am Tage der Publikation schon gültig? Ob diese das reisende Publikum nicht minder als das Eisenbahnpersonal belästigende Maßregel überhaupt nothwendig war, darüber steht uns kein Urtheil zu; aber daß sie nicht freudig begrüßt wird, davon hat man täglich Gelegenheit, sich zu überzeugen.

* **Dresden**, 10. Oct. Der König schloß um 1 Uhr den Landtag mit einer Thronrede, in welcher derselbe dem Andenken seines verstorbenen Vaters Worte der liebevollen und dankbaren Erinnerung weiht. Der König gedenkt weiters dankend der vom Landtage gemachten finanziellen Bewilligungen für die Civilliste, der Erhöhung der Staatsdienergehalte und Pensionen, der Verbesserung der Lage der Geistlichen und der Universitäts-Lehrer und hebt hervor, daß alle Mehrausgaben ohne Steuer-Erhöhung bestritten werden können, indem eventuell das neuvereinbarte Einkommensteuer-Gesetz die Mittel dazu an die Hand gebe. Die Thronrede erwähnt sodann der in den nächsten Tagen zur Ausführung gelangenden Organisations-Gesetze, der Theilnahme Sachsens an der Reichsgesetzgebung, der Verwendung des Restes der französischen Kriegsentschädigung, und schließt mit dem Ausdrucke des lebhaften Dankes unter Zuruf eines herzlichen Lebewohls.

Ausland.

♁ **Rom**, 8. Oct. Während die Feinde der Kirche sich bemühen, das greise, sichtbare Oberhaupt der hl. Kirche auf alle nur denkbare Weise zu kränken, so wird es dagegen in Freude versetzt durch zahlreiche Conversionen von den höchstgestellten Persönlichkeiten. Unsere revolutionären Blätter geriethen ganz außer sich vor Wuth, als sie davon hörten. Namentlich waren sie überrascht von der gemeldeten Bekehrung des Herzogs von Northumberland. Der „Popolo Romano", das Organ des hiesigen Municipiums, schreibt: „Es ist wahr, der Herzog von Northumberland ist einer der einflußreichsten Pairs Englands, und man muß noch hinzufügen, unter den Reichsten der Mächtigste. Seine hohe Stellung und seine unermeßlichen Einkünfte erklären, warum die Jesuiten (?!) ihn als Zielscheibe ihrer Verfolgungen (!?) genommen und warum sie, verlockt durch diese glänzende Beute, ihn umringt haben. Wenn seine Conversion wirklich stattfindet, so ist das nur ein Beweis mehr, wie der Verstand der Menschen mit der Zeit abnimmt, wie er verdorben wird und wie sich das Klima und der Himmel Londons merkwürdig für gewisse Versionen eignen." Sie sehen, diese Menschen machen kurzen Prozeß. Kehrt der Herzog von Northumberland zur katholischen Religion zurück, so wird er einfach zum Narren erklärt. Andere ähnliche Schandblätter übertreffen den „Popolo Romano" noch an Cynismus. (Die Thatsache dieser Conversion steht übrigens noch nicht außer Zweifel. D. Red.) — Eine noch größere Ueberraschung sollte dem Papst zu Theil werden, als ihm telegraphisch der Entschluß Ihrer Majestät der Königin-Mutter von Bayern gemeldet wurde, am 15. October, Ihrem Geburtstage, in den Schooß der katholischen Kirche zurückzukehren. (Es geschah schon vorher. D. R.) Machten schon die ersten Bekehrungen aus England einen tiefen Eindruck auf den hl. Vater, so noch einen viel größeren die letztere Nachricht.

Als der Papst die Verhaftung des Grafen Arnim vernommen hatte, sagte er etwa folgende Worte: „Es ist doch sonderbar, jetzt befindet sich Herr v. Arnim auch im Gefängniß, wie ich; aber der Mann hätte eine solche Behandlung doch wahrlich nicht verdient. Ich wäre zu jeder Stunde bereit, ihm ein Zeugniß auszustellen, wenn ich voraussetzen könnte, daß es ihm einen Vortheil bringen könnte. Ich könnte nämlich mit dem besten Willen bestätigen, daß Herr v. Arnim stets darauf bedacht war, mir und der katholischen Kirche zu schaden. Und gewiß! sein Bemühen war mit Erfolg gekrönt, und dennoch befindet er sich in Haft." — Gestern fuhr Graf von Corcelles, der Botschafter Frankreichs beim hl. Stuhl, in höchster Gala nach dem Vatican, um dem Papst auf Befehl des Marschalls Mac Mahon für den Brief zu danken, den der hl. Vater wegen der Orénoque-Angelegenheit an den Präsidenten der französischen Republik geschrieben hat. — Msgr. Marchese Teodoli wurde von Räubern abgefangen; um ihn auszulösen, erbot sich die Familie Teodoli 10,000 Scudi zu zahlen, aber die Räuber verlangten 35,000 Scudi. (Der Telegraph meldete eine noch größere Summe. Wer hat Recht? D. Red.) Wie ich höre, hat sich seine Mutter entschlossen, die Summe zu zahlen, um dem Sohne das Leben zu retten. Ob nun wirklich die ganze Summe bezahlt werden mußte, ist nicht bekannt, so viel ist aber gewiß, daß Msgr. Marchese wieder unverletzt in Rom ist. — Der hl. Vater ernannte den hochw. Herrn Baron v. Linde zum Ehren-Canonicus der sehr alten und berühmten Kirche von St. Nikola in Carcere. Rudolf v. Linde, Pfarrer in Ober-Ursel bei Frankfurt am Main, wurde vor noch nicht langer Zeit zum Cameriere Segreto Soprannumerario Sr. Heiligkeit ernannt. Somit liegt in dieser zweiten Ernennung, die ziemlich rasch auf die erste folgte, jedenfalls eine sehr große Auszeichnung von Seite der römischen Curie, welche alle gegen ihn in hiesigen Blättern geschleuderten Verleumdungen auf das Unzweideutigste widerlegt. — Am Montag empfing der hl. Vater in Privat-Audienz Se. Excellenz den Vicomte de Araguaça, den neuen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Brasiliens beim hl. Stuhl. Tags darauf führte der genannte Diplomat seine Gattin nach dem Vatikan, welche dem hl. Vater ihre Ergebenheit und Ehrfurcht ausdrücken wollte. Pius empfing sie in besonderer Audienz im Saale der Contessa Mathilde.

Schwurgericht.

* **Konstanz**, 8. Oct. Anklage gegen Pauline Buri von Schwerzen und Joh. Baptist Holinger (früher Drehermeister) von Waldshut wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit. In der von gestern Vormittag 11 Uhr bis Nachts 11¼ Uhr andauernden Verhandlung, worin Medicinalrath Ruff von Waldshut das ärztliche Gutachten begründete, wurden Beide, erstere schon von ihrer Jugend an oft bestrafte Dienstmagd bei letzterem, zur Zeit der That in Altenheim wohnenden Fabrikarbeiter in Neuhausen, Canton Schaffhausen, obschon die Anwälte die Schuld von der Angeklagten wegzuwälzen bemüht waren, der gemeinschaftlich an ersterer vollzogenen Kindesabtreibung für schuldig erklärt, worauf erstere zu 1 Jahr, letzterer zu 1 Jahr und 6 Monate Zuchthaus verurtheilt wurde.

(*) **Freiburg**, 9. Oct. In öffentlicher Sitzung heute Vormittags kam die Anklage gegen Postexpeditor Fridolin Faller von Lenzkirch wegen mehrfach verübter Unterschlagung in amtlicher Eigenschaft empfangener Gelder, unrichtiger Buchführung, Unterdrückung eines der Post anvertrauten Briefes und einfacher Unterschlagung, zur Verhandlung. Am 16. Sept. d. J. wurde durch den Kaiserl. Postinspektor Schiller von Konstanz bei Postexpeditor Faller in Lenzkirch eine Dienstvisitation vorgenommen, wobei sich in dessen Kasse ein Defizit von 1626 fl. 28 kr. ergab, ferner kam zu Kenntniß des Dienstvisitators, daß Faller ein Geldpacket mit 700 fl., von Bierbrauer Wehrle in Lenzkirch an Christian Metz in Freiburg, aufgegeben, am 1. April d. J., bis zum 4. April d. J. zurückbehalten habe. Die hierauf mit Zustimmung der vorgesetzten Dienstbehörde eingeleitete gerichtliche Untersuchung ergab ferner, daß Faller 4 Stück österr. Staatsbahnaktien im Werthe von 2000 Franken, welche ihm Gensdarm Metzger in Lenzkirch am 6. Septbr. d. J. zur Aufbewahrung übergeben hatte, am 17. Septbr. d. J. an Chr. Linck in Lenzkirch als Faustpfand oder Deckung für ein Darlehen von 700 fl. hingegeben hatte. Der Angeklagte, 29 Jahre alt, verheirathet, vermögenslos, seit dem 14. Dezember v. J. mit 600 fl. Gehalt, welcher schließlich bis 800 fl. anstieg, als Postexpeditor angestellt, gesteht zu, Eingriffe in die Postkasse gemacht zu haben. Zur Verdeckung dieser Eingriffe habe er die Controllbücher falsch geführt, sowie die ihm von Metzger übergebene Staatspapiere versetzt. Den ersten Kasseneingriff von 500 fl. habe er zur Stellung seiner Dienstcaution gemacht und außer diesem nur noch im Januar 1874 den Betrag von 198 fl. aus der Kasse entnommen, um ein Darlehen bei Chr. Linck in Lenzkirch zu decken. Alle weiteren Unterschlagungen müßten Andere, wahrscheinlich Adolph Fricker, dermalen in Mühlhausen, gemacht haben. Gegen Fricker ward auch Untersuchung eingeleitet, bei der sich jedoch nicht das Mindeste ergab. Die Geschworenen erkannten den F. Faller der rechtswidrigen Zueignung von Dienstgeldern im Betrage von 1638 fl. 28 kr. für schuldig und verurtheilten denselben zu 4 Jahren Gefängniß, nebst Tragung der Kosten.

Herbstbericht.

D **Neusatz**, 13. Oct. Die erfrorenen Reben sind wieder erstanden. Heute beginnt hier der Herbst, in Waldmatt war er schon vorige Woche. Quantität und Qualität sehr befriedigend. Die weißen Trauben sind von der Sonne gebräunt, ein Zeichen vollkommener Reife. Rieslinge (Klingelberger) haben einen dem der Muskateller ähnlichen, nur feineren Geschmack. Der Neue wiegt 74 bis 86 Grad. Dadurch daß hier der Rothe nicht besonders gelesen, sondern mit dem Weißen getrottet wird, ist die Qualität besser. Die Ohm wurde verkauft zu 24 bis 26 fl. Vorrath groß. Wer hiesigen Wein will, wird während des Herbstes oder bald nach demselben kaufen müssen, da die Nachfrage gewöhnlich stark ist.

† **Sasbachwalden**, 11. Oct. Die Weinlese ist hier gegenwärtig in vollem Gange, und wenn das Erträgniß in den Niederungen in Folge des Frühlingsfrostes im Vergleich zu dem auf den Höhen auch ein etwas geringes ist, so muß der heurige Herbst, sowohl qualitativ, als quantitativ, doch als ein recht guter bezeichnet werden; darum seit einigen Tagen auch überall ein Regen und Bewegen, ein Jubeln und Schießen!

Der neue Wein wiegt je nach Lage und Sorte von 87 bis 100 Grad und noch darüber. Käufe wurden schon sehr viele abgeschlossen und zwar um die Preise von 25 bis 33 fl. per Ohm; aber heute hört man vom Steigen derselben.

✓ **Von der Büllot**, 12. Oct. Die Weinlese hat bei uns Ende voriger Woche begonnen und wird in den Hauptreborten unserer Gegend noch die ganze laufende Woche andauern. Mit dem Ergebniß ist man hinsichtlich der Quantität zufrieden; die Qualität ist vorzüglich. Gewicht des Rothweins 95–100, des Weißen 80—90 Grad nach Oechsle. Ersterer ist größtentheils verkauft und zwar zu 55—60 fl. die Ohm (150 Liter); auch nach dem Weißen ist eifrige Nachfrage. Käufe wurden bereits zu 25–30 fl. abgeschlossen. Das Herbstwetter ist günstig, und harmonirt mit der heiteren Stimmung unserer Rebleute. Auch im Uebrigen läßt sich bezüglich der Ernteergebnisse meistentheils Erfreuliches berichten. Die Kartoffeln haben zwar kein so reichliches Resultat geliefert als im vorigen Jahre und namentlich unter den frühen Sorten theilweise durch Fäulniß Noth gelitten; hingegen läßt ihre Güte nichts zu wünschen übrig und kann die Ernte immerhin unter die besseren der letzten Jahre gezählt werden. Die Futterpflanzen, namentlich die Rüben, sehen gut aus und erfreuen sich zur Fortentwicklung der günstigsten Witterung. Nicht minder eignet sich die letztere zur Bestellung der Wintersaaten. Das Obst hat im Durchschnitte eine gute Mittelernte abgeworfen und konnte zu annehmbarem Preise verkauft werden. Auch für einen guten Obsttrank sowie für Gebranntes wurde manchfache Fürsorge getroffen, so daß wir uns jetzt getrost einwintern lassen können. Gebe Gott, daß wir seine Gaben in Gesundheit und Frieden genießen können!

Bruchsal, 13. Oct. Süßer viel und gut. Preis 24 bis 26 fl. per Ohm. Die Weinbergbesitzer vergnügt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit
von Franz Hiß in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Das Bureau des Rechtsanwalts

Herm. Friedmann

ist **Nr. 40 Karlsstraße.**

Stelle-Angebot.

In ein Hôtel ersten Ranges in Baden wird eine Weißzeugbeschließerin, welche eine solche Stelle schon begleitet hat und gut empfohlen ist, auf ein Jahr und mehr, zu engagiren gesucht.

Es wird gebeten, sich an das Haus Sophienstraße Nr. 3 in Baden-Baden zu wenden. 4.1.

Ein **Kürschnergehilfe** findet dauernde Beschäftigung bei G. Falk in Karlsruhe.

Eine auf dem Conservatorium in Stockholm ausgebildete Dame ertheilt Unterricht in **Gesang, Klavierspiel** und **italienischer Sprache**. Man bittet das Nähere Friedrichsstraße Nr. 59 in **Freiburg** zu erfragen.

Verlag v. Gebr. C. & N. Benziger
in EINSIEDELN (Schweiz.)

Alte und Neue Welt.

Illustrirtes katholisches Familienblatt zur Unterhaltung und Belehrung.

Jährlich 16 Hefte in Umschlag zu 52 Seiten Text mit vielen Illustrationen. Außerdem in 7 Heften je 1 besonderes schönes Einschalt-Bild auf Tonpapier

Preis; per Heft
40 Pfg. R.W., (4 Sgr., 14 Kr. Südd.) 50 Cts.
per Jahrgang: 6 Mark 40 Pfg. oder Fr. 8.

Ausgabe in 48 Wochen-Nummern per Quartal 1 Mark 60 Pfg. Fr. 2.

Dazu 1 prachtvolle Oel-Farbendruck-Prämie, **„Auf dem Kirchhofe"** gegen Nachzahlung von nur Mark 1. 20 Pfennig (12 Sgr., 42 Kr. Südd.,) Fr. 1. 50 Cents.

Vorräthig bei
Th. Ulrici, Buchhandlung in **Karlsruhe,** Langestraße Nr. 151.

Kreuzwegstationen

6.5

in Farbendruck und in Oel gemalt, in allen Grössen und zu allen Preisen, mit und ohne Rahmen.

Auf Verlangen Zusendung von Probestationen, Musterrahmen, Kostenüberschläge. Zahlung in Raten.

Freiburg. **Literarische Anstalt.**

Pohl's illust. kath. Haus-Kalender f. 1875. gr. 8°. Preis 6 Sgr.

Mit farbigem Umschlag, 37 trefflichen Illustrationen, darunter die wohlgetroffenen Porträts der hochw. Oberhirten Preußens, 3 höchst anmuth. Novellen, vielen anderen lehrr. Artikeln, Zinstabelle nach Markr., vollst. Marktverzeichniß 2c. **Uebertrifft an Billigkeit, Brauchbarkeit, prächtiger Ausstattung jeden andern Kalender.** Die Käufer desselben erhalten

Westlin's Heiligenlegende, 2. Aufl., mit 6 feinen Farbendr., vielen Holzschnitten, Initialen 2c. für nur 1 Thlr. 10 Gr.

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt. 15.5.

Durch alle Buchhandlungen und bei Franco Einsendung des Betrages franco durch

Ed. Peter's Verlag in Leipzig.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großh. Baden.

Kinderversorgungsverein.

Der Jahresverein für Kinder, welche im laufenden Jahre geboren sind hat sich gebildet.

Kinder, welche in den Jahren 1865 bis 1873 geboren sind, können gleichfalls noch in die betreffenden Jahresvereine aufgenommen werden.

Wir laden zu weiterem Beitritt ein.

Der Verwaltungsrath.

Oeldruckbilder & Spiegel

gegen monatliche Ratenzahlung billigst bei

Louis Müller, Kunsthandlung,

3.2. Louisen-(Bleich-)Straße 46 in **Karlsruhe.**

Wer jemals

an so **heftiger Kopfgicht** litt, daß es ihm war, als ob das Gehirn zerrissen und wund wäre, wer das unaufhörliche Klopfen und Stechen in den Schläfen und nach dem Ohre zu, das Sausen und Brausen im Kopfe und den Ohren, dabei Kreuz- und Gliederschmerzen empfunden hat, **wie ich es empfunden habe,** wird es mir gewiß danken, wenn ich ihn auf das **Blutreinigungsmitel**

Breslauer Universum

aufmerksam mache, durch welches ich in **nicht ganz 3 Wochen** von meinem entsetzlichen Leiden **vollständig befreit worden bin.**

Arthur Berger, Bureau-Vorsteher in Lemberg.

(Anmerkung.) Langwierige, veraltete, tief im Organismus eingewurzelte Krankheiten aller Art, insbesondere Gicht und Rheumatismus, Lähmungen, Brust-, Lungen- und Magenleiden, Hämorrhoiden, Krebsschäden, Knochenfraß, Flechten und sonstige Hautausschläge, Frauenkrankheiten u. s. w., bei welchen bisher jede ärztliche Behandlung ohne Erfolg geblieben ist, werden durch den Gebrauch des Blut- und Säftereinigungsmittels

Breslauer Universum

sicher, schnell und für immer beseitigt. Bei veralteten Uebeln sind zwei, sonst nur eine Flasche à 2 fl. zur vollständigen Heilung ausreichend. Bestellungen darauf nimmt entgegen

Th. Brugier,

Waldstrasse 10 in **Karlsruhe.**

Verlag von **A. Coppenrath** in Regensburg.

Der Zukunftsidealismus der Vorwelt, namentlich was die auf die christlichen Dinge bezüglichen Ahnungen, Seherblicke, Erwartungen, Mysterienbilder und anticipirenden Religionsculte des druidischen, römischen, griechischen, phönizischen, ägyptischen und amerikanischen Alterthums betrifft. **Nachgewiesen und in's Licht gesetzt** von **J. Fr. Daumer,** Professor. Nebst einer zeitgeschichtlichen Zugabe, betreffend den „deutschen Mercur", die „altkatholische Reformbewegung" und die Reinkens'sche Predigt in Constanz. Preis: 48 kr.

Zu beziehen durch die
Literarische Anstalt in **Freiburg.**

Verloosungen.

Oesterr. 250-fl.-Loose vom Jahre 1854. Ziehung am 1. October. Auszahlung am 31. December. Serien: Nr. 178 263 373 496 846 922 1018 1161 1264 1272 1340 1527 1569 1622 1888 2205 2305 2321 2420 2627 2699 2834 2838 2911 3217 3398 3592 3814 3859 3990. Prämien: Serie 3814 Nr. 40 zu 50,000 fl. Serie 1888 Nr. 43 zu 20,000 fl. Serie 178 Nr. 10, 21, Serie 1161 Nr. 20, Serie 1340 Nr. 28, Serie 3592 Nr. 24 zu 5000 fl. Serie 373 Nr. 22, Serie 846 Nr. 50, Serie 1264 Nr. 41, Serie 1622 Nr. 24, Serie 1888 Nr. 45 zu 1000 fl.

Serie 178 Nr. 25, 26, Serie 263 Nr. 42, Serie 373 Nr. 2, Serie 496 Nr. 10, 36, Serie 846 Nr. 14, 42, Serie 922 Nr. 22, 36, Serie 1018 Nr. 36, Serie 1272 Nr. 43, Serie 1340 Nr. 13, 29, Serie 1527 Nr. 28, 30, Serie 1622 Nr. 2, 4, 42, Serie 2205 Nr. 37, 39, 43, Serie 2321 Nr. 43, Serie 2420 Nr. 45, Serie 2627 Nr. 1, 18, 49, Serie 2699 Nr. 4, 8, 34, 36, Serie 2834 Nr. 36, 47, Serie 2838 Nr. 2, 10, 41, Serie 2911 Nr. 1, 11, 16, 19, 22, 47, Serie 3217 Nr. 47, Serie 3398 Nr. 17, Serie 3592 Nr. 30, 35, Serie 3859 Nr. 3, 6, Serie 3990 Nr. 17, 41. Alle übrigen in den obigen Serien enthaltenen Nummern zu 300 fl.

Geburten.

10. Oct. Friedrich Primus, Vater Anton Kästel, Fabrikarbeiter.
10. „ Anna Waldburga, Vater Markus Holzschuh, Steinhauer.
10. „ Barbara Mathilde, Vater Wilhelm Strotz, Bahnwart.
10. „ Helene Mina, Vater Karl Nast, Hofmusikus.
10. „ Karl Friedrich, Vater Mathias Heß, Fabrikarbeiter.
10. „ Karoline Amalie, Vater Wenzel Meitsky, Diener.
11. „ Wilhelm Georg, Vater Georg Bremeier, Gastwirth.

Eheschließungen.

10. Oct. Julius Bub von Endingen, Metzger, mit Bertha Vetter von Eichelberg.
10. „ Josef Finkenzeller von Unterentersbach, Bahnarbeiter, mit Marie Mall von Stein.
12. „ Jakob Schüßler von Lichtenau, Gastwirth, mit Karoline Trautwein von Weingarten.
12. „ Wilhelm Frey von Hohenems, Journalist in Wien, mit Emma Gutmann, verwittwete Henle, von Feuchtwangen.

Todesfälle.

10. Oct. Elisabeth Emmerich, Ehefrau des Maurerbaliers Emmerich. 44 J.
11. „ Anna Wenckebach, Ehefrau des Privatiers Wenckebach. 63 J.
12. „ Rosa Oesterle, Ehefrau des Conditors Oesterle. 23 J.
12. „ Frieda, Vater Monteur Pfeiffer. 2 J.
12. „ Luise, Vater Hauptmann a. D. von Langsdorff. 1 M. 3 J.

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, 13. Oct.

Staatspapiere.	pr. comptant.					
Sachsen 4½% Consol. Oblig.	150⅞	G	Rußland 5% Obligationen v. 1873	—	b	5% Oesterreichische Südbahn-Priorit. 87¼ b
4½% do.	—	B	Belgien 4½% Obligationen	103	G	3% do. do. 50 G
4% do.	100¼	G	Schweden 4½% Oblig. in Thalern	99¼	b	5% Elisabeth, Coupon i. Silb. 1. Em. 86¼ G
Baden 5% Obligationen	104¾	G	Schweiz 4½% Berner Obligationen	98	G	5% do. do. 2. Emiss. — b
4½% do.	101⅞	G	4½% „ „	97⅞	B	5% Böhmische Westbahn, 1863, 300 fl. 85⅜ G
4% do.	97⅝	b	N.-Amerika 6% Bonds 1881r v. 1864	102⅝	G	3% Oesterr. Staatsb. (1.—8. Em.) 28 fr. 63⅛ b
3½% do. v. 1862	92½	b	6% „ 1885r v. 1865	100⅝	G	5% Hessische Ludwigsbahn 104¼ G
Bayern 4½% Obl. (Rins 1jähr.)	101½	b	5% „ 1904r 10/40 1864	99⅛	B	5% Pfälzische Ludwigsb. (Bexbach.) — b
4½% „ 1856 83. ½jähr.	10.⅝	G	Spanien 3% neue Schuld von 1869	17⅞	b	6% Central Pacific, rückz. 1898 80 G
4% „ „ 1jähr.	97⅛	G	Frankreich 5% Rente. Fr. zu 28 fr.	99½	B	6% Pacific Missouri, s. 1888 v. 1868 — b
Württemberg 5% Obligationen	104¾	G	do. leere.	—	G	6% südl. Pac. Miss. s. 1888 v. 1869 50 G
4½% „	100¾	G	**Actien und Prioritäten.**			**Anlehens-Loose.**
4% „	—	B	Badische Bank, 200 Thaler	111⅝	G	Bayerische 4% Prämien-Anleihe — b
Nassau 4½% Obligationen	98⅝	G	3% Frankfurter Bank, fl. 500	150½	b	4% Bad. Prämien-Loose zu 100 Thlr. — b
3½% do.	98¼	G	4% Darmstädter Bankactien, fl. 250	334	G	Badische 35-fl.-Loose — G
Sachsen 5% do.	102½	G	3% Oesterr. Nationalbank, fl. 600 6 fr.	1043	b	Braunschweiger 20-Thlr.-Loose. 24¼ b
Weimar 5% do.	101¾	G	5% do. Creditactien, fl. 160	252½	b	Gr. Hessische 50-fl.-Loose — b
Kur. Hessen 5% do.	99⅞	B	Stuttgarter Bank	68	G	„ 25-fl.-Loose 59¾ b
4% do.	97½	B	5% Elisabethbahn, fl. 200	205½	G	Kurhessische 40-Thaler-Loose — G
Oesterr. 5% Silberrente B. 4½%	64	G	5% Rudolphsbahn, fl. 200	160	b	Ansbach-Gunzenhausener 7-fl.-Loose — B
4% Papierrente B. 4½%	—	b	4% Ludwigshafen-Berbacher-E. fl. 500	183¾	G	Oesterr. 4% 250-fl.-Loose von 1854 103½ b
do. do.	64	b	4½% Bayerische Ostbahn, fl. 200	106⅞	B	„ 5% 500 do. do. 1860 105 G
5% Ung. E.-B.-Anl. 1868	75	G	4% Hessische Ludwigsbahn, Thlr. 200	136	G	„ 100-fl.-Loose do. 1864 169¼ G
Rußland 5% Oblig. v. 1871	97⅝	G	5% Oesterr. Staatsbahn, Fr. 500	329	b	Schwedische 10-Thaler-Loose — b

Fremdländer 10-Thlr.-Loose	11⅞ b
Meininger 7-fl.-Loose	— G

Wechsel-Cours.

Amsterdam k. G.	100½ G
Augsburg „	100 B
Berlin „	104⅞ G
Bremen „	105⅛ B
Brüssel „	94¾ B
Hamburg „	105⅛ B
Leipzig „	105 B
London „	119 b
Mailand „	— B
Paris „	94⅞ B
Wien „	107¼ b

Gold und Silber.

Pistolen	fl. 9. 40—42
Holländ. 10-fl.-St.	„ 9. 49—51
Ducaten	„ 5. 37—39
20-Frankenstücke	„ 9. 29½—30½
Engl. Sovereigns	„ 11. 56—58
Russ. Imperiales	„ 9. 46—48
Dollars in Gold	„ 2. 8½—27½

Druck und Verlag der Aktiengesellschaft Badenia: L. Großmann, Faktor. Karlsruhe, Adlerstraße 20.